

5. Lehrgang Archäologischer Forschungstaucher – sechs Jahre Archäologischer Forschungstaucher

Martin Mainberger, Adalbert Müller

Der Artikel gibt einen Rückblick über inzwischen 5 Lehrgänge zum „Archäologischen Forschungstaucher“. Seit die Kommission für Unterwasserarchäologie (Kuwa) 1997 diese neue Qualifikation für angehende Unterwasserarchäologen einführte, konnten zahlreiche Archäologen, Restauratoren und Techniker ausgebildet werden. Für die Zukunft sind einige organisatorische Veränderungen in Planung. Die wichtigste ist die Etablierung eines zweiten Ausbildungsbetriebes an der Universität Rostock

The article gives a retrospect on 5 training courses in archaeological scientific diving. Since the qualification “Archäologischer Forschungstaucher” (archaeological scientific diver) was set up by the Commission for Under Water Archaeology (Kommission Unterwasserarchäologie beim Verband der Landesarchäologen der Bundesrepublik Deutschland), numerous archaeologists, conservators and technicians have passed the course. For the future some changes in organisation are planned. The most important will be the foundation of a second training institution at the University of Rostock.

Wenn am 31.11.2003 die diesjährigen Absolventen des Forschungstaucherlehrganges ihre Examen ablegen, ist seit der Einführung dieser Weiterbildungsmöglichkeit für Unterwasserarchäologen mehr als ein halbes Jahrzehnt vergangen. Dies gibt Gelegenheit zum Rückblick, aber auch zum Bericht über neue Perspektiven.

Die Zulassungs- Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Ausbildung zum Archäologischen Forschungstaucher wurde vom Verband der Landesarchäologen am 6.10.1997 in Kraft gesetzt. Der eng mit dem Landesdenkmalamt kooperierende Tauchausgrabungsbetrieb Teraqua GbR mit Sitz in Freiburg im Breisgau wurde von der Prüfungskommission Tiefbau und der Kommission für Unterwasserarchäologie beim Verband der Landesarchäologen als Ausbildungsbetrieb anerkannt. Damit war nicht nur der Weg zu einer neuen Qualifikation innerhalb des Fächers der archäologischen Berufe geebnet, sondern auch eine neue Etappe in der damals etwa 15-jährigen Geschichte des deutschen wissenschaftlichen Tauchens eingeleitet. Erstmals sollten Forschungstaucher nicht nur eine taucherische, sondern auch eine fachliche Ausbildung erhalten (KRAMER 1998, 81f). Ein erster Lehrgang startete noch im gleichen Jahr; der archäologische Teil fand am Starnberger See, wo eine jungsteinzeitliche Siedlung untersucht wurde, statt. Weitere Lehrgänge folgten im Jahresabstand: die nächsten Stationen waren der Bodensee, wo eine mittelalterliche Schiffslände untersucht wurde, und die Insel Poel an der Ostsee, wo im Umfeld der Ausgrabung der „Poeler Kogge“ schiffsarchäologische Untersuchungen unterstützt werden konnten. Der 4. Lehrgang schließlich, der 2001 endete, fand wieder am Bodensee statt, wo siedlungsarchäologische und schiffsarchäologische Prospektionen vor der alten Reichsstadt Überlingen durchgeführt werden konnten (MAINBERGER/MÜLLER 1999, 72f; MAINBERGER/MÜLLER 1999, 83). Aus den einzelnen unterwasserarchäologischen Aktionen resultieren eine ganze Reihe wissenschaftlicher Publikationen (BEER/MAINBERGER 1998a; BEER/MAINBERGER 1998b; MÜLLER 2000; MAINBERGER 2001; MÜLLER 2001; MAINBERGER 2002; MAINBERGER 2003) und teilweise ausgezeichnete Facharbeiten (z.B. BÜCK 2000; HERMANN 2000; HEUSCHEN 2000; HINZ 2000; SCHWÖRER 2000).

Zusammen wurden in den vergangenen 6 Lehrgangsjahren 22 Archäologische Forschungstaucher ausgebildet und geprüft. Zusätzlich konnten 34 bereits zertifizierte Forschungstaucher im Rahmen einer Übergangsregelung anerkannt werden, sodass die von der Kommission Unterwasserarchäologie geführte Liste – wir setzen voraus, dass unsere jetzigen Auszubildenden die Prüfung bestehen werden - inzwischen 56 Namen umfasst (weitere Zahlen siehe Tabelle).

Der jetzt endende 5. Lehrgang begann am 30.9.2002. Vier der insgesamt 9 Teilnehmer strebten den Abschluss zum Archäologischen Forschungstaucher an. Bei dem Rest der Gruppe handelte es sich um Limnologen, die meisten von ihnen Angehörige des Limnologischen Institutes der Universität Konstanz,



Abb. 1: Teilnehmer des 5. Lehrgangs zum Archäologischen Forschungstaucher 2002 /03 vor dem Steg des Limnologischen Institutes der Universität Konstanz (Foto: Mainberger)

das auch Gastgeber des Kurses war. Das Institut liegt an einem Uferabschnitt des Überlingersees, in dem Forschungstaucher des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg seit Frühjahr 2002 unterwasserarchäologische Prospektionen durchführen. An Möglichkeiten, sich Tauchpraxis im Umfeld und Rahmen archäologischer Untersuchungen zu lernen, bestand also auch dieses mal kein Mangel. Bereits die Vorausbildung führte in die unmittelbar benachbarten Stationen von Dingelsdorf, Litzelstetten, Egg und Allmandsdorf. Während der Endausbildung wurden diese Ausfahrten fortgesetzt, wobei die angehenden Forschungstaucher mit der systematischen Erkundung im Umfeld der Insel Mainau gelegener Areale einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis dieses Untersuchungsgebietes leisten konnten. Einige, teilweise spektakuläre Neuentdeckungen werden die Forschung am Bodensee sicherlich auch in den künftigen Jahren noch beschäftigen. Die Endausbildung endete mit der Prüfung durch die berufsgenossenschaftliche Prüfungskommission am 10.4.2003.

Der Theorieunterricht im Fach Archäologie lief in kleinem Umfang parallel zu den praktischen Ausbildungsblöcken. Nach einigen schlechten Erfahrungen der vorhergehenden Kurse wurde aber darüber hinaus die Teilnahme am schiffsarchäologischen Seminar der Universität Rostock, das in diesem Jahr von einem von uns Ausbildern, Martin Mainberger, als Dozenten durchgeführt wurde, zur Pflicht gemacht.

Damit ist bereits ein Problemfeld angesprochen, das vor allem in den beiden zurückliegenden Kursen zu erheblichen Schwierigkeiten geführt hatte. Zur Einführung des Archäologischen Forschungstauchers war man davon ausgegangen, dass sich vor allem bereits diplomierte Wissenschaftler und Techniker mit abgeschlossener Ausbildung für die Weiterbildung zum Unterwasserarchäologen interessieren würden. Entsprechend hoch sind die in der Prüfungsordnung formulierten Ansprüche an Theorie und Praxis, die in mancher Hinsicht an Grabungstechnikerausbildungen angelehnt sind. Tatsächlich konnten seit 1997 auch zahlreiche Archäologen, Techniker, Restauratoren, und dazu eine ganze Reihe ambitionierter Amateure mit teilweise bereits jahrelanger unterwasserarchäologischer Erfahrung, zur Prüfung geführt

werden. Inzwischen ist der kleine Berg dieser bereits Graduierten und Erfahrenen allerdings abgetragen. Bewerbungen werden inzwischen fast ausschließlich von Studentinnen und Studenten, teilweise noch ohne Zwischenprüfung und in der Regel ohne unterwasserarchäologische Erfahrung, vorgetragen. Dass deren Vorkenntnisse noch lückenhaft sind, versteht sich von selbst. Im Lehrgang selbst können die Defizite – bei einer Kursdauer von insgesamt 8 Wochen und oft Vierzehn- bis Sechzehnstudententagen, schwerlich geschlossen werden. Steigende Durchfallquoten bei der archäologischen Prüfung waren die Folge. Die Verschärfung der Auswahlkriterien für die Auszubildenden und die Wiedereinführung eines eigenen Theorieblockes außerhalb des eigentlichen Lehrganges geht, so lassen es inzwischen erkennbare Erfolge vermuten, in die richtige Richtung.

Mit der Verlagerung des Interesses am Archäologischen Forschungstaucher in das studentische Umfeld geht eine zweite Tendenz einher, die den zunächst ausschließlich an die Landesarchäologie gebundenen Lehrgangsbetrieb wesentlich näher an die Universitäten rückt. Bereits der 4. Lehrgang war in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg sowie in enger organisatorischer Verbindung mit dem Limnologischen Institut der Universität Konstanz durchgeführt worden. Vor allem die Allianz mit der Universität Konstanz hat sich als sehr erfolgreich und zukunftssträchtig erwiesen. Die Universität, die mit Hilfe unseres Ausbildungsbetriebes in den letzten Jahren eine eigene Forschungstauchergruppe aufgebaut hat, besitzt unmittelbar am Seeufer gelegene, hervorragend ausgestattete und an laufenden Tauchbetrieb angepasste Einrichtungen. Im benachbarten Sportwissenschaftlichen Institut befinden sich genügend Unterkünfte auch für größere Gruppen. Unweit liegt ein ausgezeichnet ausgestattetes Schwimmbad. Unserem Vorschlag folgend werden z.Zt. die formalen Voraussetzungen geprüft, nach denen die Universität Konstanz zukünftig neben dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg auch formal als Teil des Ausbildungsbetriebes anerkannt wird. Der Preis dieser

Zusammenarbeit wird sein, dass wir, wie schon in den letzten Jahren, auch Nachwuchskräfte anderer Disziplinen, namentlich Nachwuchswissenschaftler des Kooperationspartners ausbilden. Unserem eigentlichen Auftrag, nämlich Archäologen zu Archäologischen Forschungstauchern auszubilden, wird dies keinen Abbruch tun – im Gegenteil: Kleinere Gruppen können intensiver betreut und ausgebildet werden. Die Zahlen derer, die ausgebildet werden können werden allerdings sinken, und die Intervalle zwischen zwei Lehrgängen zum Archäologischen Forschungstaucher werden sich wohl von bislang einem Jahr auf mindestens zwei Jahre verlängern.

Ein weiterer Trend, der ebenfalls für deutliche Strukturveränderungen sorgen wird, ist im Bezug auf Arbeitsplatzchancen für ausgebildete Archäologische Forschungstaucher zu erkennen. Denn der Schwerpunkt der deutschen Unterwasserarchäologie hat sich in den letzten Jahren deutlich nach Norden verlagert, wo mittelfristige, teilweise international angelegte und von der EU geförderte



Abb. 2. Vermessungsarbeiten vor Konstanz - Hohenegg
(Foto: Mainberger)

Archäologische Forschungstaucher seit 7.4.98

Gesamtzahl	56
davon weiblich	14
männlich	42
als AFT ausgebildet	22
als AFT per Übergangsregelung anerkannt	34
Von den Ausgebildeten (22) waren	
Deutsche	20
andere Staatsangehörigkeiten	2
Graduierte Archäologen	2
Techniker, Arbeiter	8
Archäologie - Studenten	6
Amateurarchäologen	6

Programme gestartet werden konnten. Inzwischen sind sich alle Beteiligten einig, dass diesem Trend auch im Bezug auf die Ausbildung des Nachwuchses Rechnung zu tragen ist. Zu einem entsprechenden Gespräch trafen sich am 14.7.2003 Vertreter unseres Ausbildungsbetriebes mit Archäologen des Landesamtes für Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern sowie mit Repräsentanten der Universität Rostock und der Weiterbildungsgesellschaft der Universität Rostock. Die Ergebnisse dieses Gespräches sind vielversprechend: Anvisiert wurde die Einrichtung eines zweiten Ausbildungsbetriebes an der Ostsee, der möglicherweise bereits im nächsten Jahr seinen Betrieb aufnehmen kann. Er würde auch den bislang einbeinigen, stark auf Binnengewässerarchäologie ausgerichteten „Archäologischen Forschungstaucher“ endlich auf ein zweites Standbein mit maritimem Schwerpunkt stellen.

Der Archäologische Forschungstaucher wird damit seinen Kinderschuhen entwachsen. Ob sich dies auf seine internationale Reputation – bzw. auf die des konventionellen Forschungstauchers - positiv auswirken wird, bleibt abzuwarten. Wie aktuelle Beispiele zeigen, werden deutsche Forschungstaucher zur Durchführung archäologischer Arbeiten im europäischen Ausland – in Widerspruch zur gültigen EU – Gesetzgebung - nach wie vor zurückgewiesen. Schwierigkeiten der gegenseitigen, transnationalen Anerkennung von Qualifikationen für professionelle wissenschaftliche Taucharbeit gibt es allerdings nach wie vor nicht nur mit dem deutschen Forschungstaucher. Eine Arbeitsgruppe innerhalb des Committee Underwater Heritage Management des EAC (EAC – CUHM) hat sich dieses Problems angenommen und Vorbereitungsarbeiten für ein Positionspapier, das an den EAC adressiert sein wird, abgeschlossen. Gleichzeitig ist es um die Bemühungen um die Einführung eines „European Scientific Diver“ still geworden. Zu reden macht diese mit großem Elan aufgenommene Initiative z.Zt. allerdings damit, dass die ersten ESD-Zertifikate, ausgegeben vom Scientific Diving Supervisory Committee of Great Britain, kursieren. Hier sind auch entsprechende Antragsformulare erhältlich (http://www.soc.soton.ac.uk/OTHERS/SDSC/ESDC_AESDC.html). In der umfangreichen Äquivalenzliste der HSE Diving at Work Regulations 1997 der staatlichen britischen Arbeitsschutzorganisation steht der ESD neben anderen Berufstaucherzertifikaten europäischer Länder (<http://www.hse.gov.uk/hid/osd/diving/sci.htm>). Auch in Finnland bescheinigt eine Tauchschule bereits die Absolvierung von Lehrgängen nach ESD –Standards (http://www.idsaworldwide.org/html/finland_innofocus_adult.html). In Deutschland ist über die Ratifizierung einer entsprechenden internationalen Vereinbarung hingegen nichts bekannt. Ob mit diesen Vorgängen nur der Konfusion im Bereich des internationalen wissenschaftlichen Tauchens eine weitere Facette hinzugefügt wird oder das Projekt European Scientific Diver nun doch in Fahrt kommt, kann nur die weitere Entwicklung zeigen.

Literatur:

BEER/MAINBERGER 1997/1998, H. Beer, M. Mainberger, Tauchuntersuchungen in der jungneolithischen Seeufersiedlung Kempfenhausen im Starnberger See – Vorbericht über die Sondagen 1985 – 1986 und 1997. Berichte der Bayrischen Bodendenkmalpflege 1997/1998 7-25.

BEER/MAINBERGER 1998, H. Beer, M. Mainberger, Neue Entdeckungen in der neolithischen Seeufersiedlung Kempfenhausen. Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie 4, 1998, 38 – 40.

BÜCK 2000: S. Bück, Wohnen am See - Eine neue neolithische Uferrandsiedlung bei Konstanz-Hohenegg, <http://www.unterwasserarchaeologie.de/ausbildung/ft/p2000e.html>.

HERMANN 2000: M. H. Hermanns, Zu den Hafenanlagen von Selinunt (Sizilien), <http://www.unterwasserarchaeologie.de/ausbildung/ft/p2000b.html>.

HEUSCHEN 2000: W. Heuschen, Steinhaufen vor Timmendorf-Strand, Insel Poel, <http://www.unterwasserarchaeologie.de/ausbildung/ft/p2000g.html>.

HINZ 2000: Daniela Hinz, Seitenschwert - ein archäologischer Fund aus der Ostsee, <http://www.unterwasserarchaeologie.de/ausbildung/ft/p2000a.html>.

KRAMER 1998: W. Kramer, Erläuterungen zur Einführung des „Archäologischen Forschungstauchers“. Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie 4, 1998, 81 –82.

MAINBERGER 2001: M. Mainberger, Eine neue jungneolithische Siedlung vor Konstanz – Hohenegg, Kreis Konstanz. Plattform 9/10, 2000/2001, 73 –75.

MAINBERGER 2002: M. Mainberger, Archäologie mit Flossen und Tauchanzug. Archäologie in Deutschland 3/02, 64-65.

Mainberger 2003: M. Mainberger, Taucharchäologische Untersuchungen an der historischen Schiffslände am Klausenhorn bei Dingelsdorf, Stadt Konstanz, <http://www.unterwasserarchaeologie.de/publikation/2003/opu00001>

MÜLLER 2000: A. Müller, Taucharchäologische Untersuchungen an der frühneuzeitlichen Schiffslände in Hornstaad, Bodensee. Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie 7, 2000, 109 -110.

MÜLLER 2001: A. Müller, Unterwasserarchäologische Prospektionsarbeiten vor Überlingen/ Bodensee. Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie 8, 2001, 85–88.

SCHWÖRER 2000: P. Schwörer, Lackprofil - Zeuge eines Unterwasserschichtpakets, <http://www.unterwasserarchaeologie.de/ausbildung/ft/p2000c.html>